Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2. Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrüge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 51 — Donnerstag, 29. Februar 1940 — Jahrgang 1940

Die Plutokratien sind eine Weltgefahr

„Die deutsche Nation wird mit der plutokratischen Welttyrannei Schluß machen"

Dr. Goebbels sprach in Münster

Münster, 28. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwochabend in einer Großkundgebung in Münster. Zu Beginn seiner Rede ließ er die Erinnerung an eine Begebenheit aus der Zeit des harten Kampfes um die Macht wieder auferstehen, die erst zehn Jahre zurückliegt. Er schilderte, wie an einem nachtgrauen Februarnachmittag des Jahres 1930 eine kleine Schar gläubiger Nationalsozialisten Horst Wessel zu Grabe trug, und wie damals, in alle scheinbare Hoffnungslosigkeit hinein, zum ersten Male öffentlich das Horst-Wessel-Lied erklang. Geifernder Hohn aller Gegner habe zu jener Zeit seine Prophezeiung ausgelöst, daß in wenigen Jahren dieses Lied vom ganzen Volk gesungen, daß es die Freiheit der deutschen Revolution künden würde.

Dr. Goebbels zeigte dann, wie diese Kräfte der Zersetzung nur gedeihen und Erfolg haben konnten, wenn das deutsche Volk uneins war, wie ja auch England seine Weltherrschaft über Europa und über die ganze Erde nur aufzurichten vermochte, weil das deutsche Volk sich nur selten der ihm innewohnenden Kraft bewußt wurde oder sie gar in inneren Kämpfen vergeudete.

Am Beispiel des Dreißigjährigen Krieges führte Dr. Goebbels dann näher aus, wie viel deutsche Volkskraft durch falsche Führung und durch Uneinigkeit sinnlos vertan worden ist. Die machtpolitischen Folgen dieser völkischen Tragödie haben wir noch heute zu tragen, während die Bedeutung der Probleme, die damals zur Debatte standen, vollkommen verblaßt ist.

Das furchtbare Ergebnis des Dreißigjährigen Krieges, der Deutschland bis an den Rand des Abgrundes brachte, rief Dr. Goebbels eindringlich in die Erinnerung zurück: eine auf ein Drittel des ursprünglichen Bestandes zusammengeschmolzene Bevölkerung, das Reich ohnmächtig, zerschlagen und zerstückelt.

Dieser Zeit der Zerrissenheit und damit der Schwäche und des deutschen Niederganges stellte Dr. Goebbels dann das geschichtliche Wirken Friedrichs des Großen gegenüber, des ersten, „der, diesen Zustand innerer deutscher Ohnmacht langsam überwindend, begann, eine neue Staatsidee zu bilden". Welch eines Mutes und welch einer vermessenen Kühnheit bedurfte es, angesichts des verzweifelten inneren Zustandes des Reiches, den Plan zu fassen, von Preußen aus eine neue deutsche Machtbildung zu versuchen!

„Es ist also nicht an dem, als sei das Reich, in dem wir heute leben und atmen, das Ergebnis des Zufalls oder eines unverdienten Glückes. Wenn die preußische Idee Friedrichs des Großen von Bismarck zur Reichsidee weiter entwickelt wurde, so war auch sein Kampf um das neue Deutschland von tausend Schwierigkeiten, ja manchmal von der gröblichsten Bedrohung der Existenz seines historischen Werkes begleitet."

Dr. Goebbels zeigte, wie auch Bismarck gegen Hohn, Haß und Abscheu im eigenen Lande und gegenüber schwierigsten außenpolitischen Konstellationen seine verwegenen Entschlüsse habe durchsetzen müssen. Freilich sei sein Staat noch ein Staat der Fürsten gewesen, in seiner ganzen Struktur an die Zeit und ihre Gegebenheiten gebunden.

Der Führer aber, als der Vollender der neuen deutschen Reichsidee, vollstrecke heute ein geschichtliches Schicksal: „Sein Werk ist der deutsche Volks- und Sozialstaat. Er begründete das erste Volksreich der Deutschen. Es umschließt über 80 Millionen Menschen gleicher Art, gleicher Sitte und gleicher Rasse."

Zum erstenmal in seiner Geschichte sei das deutsche Volk nun einig geworden, und in seiner Einheit liege auch seine Kraft. Die sterile plutokratische Welt des Westens aber habe schon in dieser Einheit eine Herausforderung gesehen, deshalb habe sie das Reich überfallen, um es für ewige Zeiten auf das Niveau des Westfälischen oder doch wenigstens des Versailler Friedens zurückzudrängen.

Hier zeichnete Dr. Goebbels ein schonungsloses Bild vom Wesen dieser Plutokratie: von jener Art der politischen und wirtschaftlichen Führung, in der ein paar hundert Familien, die alles andere, nur keine sittliche Berechtigung dazu mitbringen, die Welt beherrschen. Sie beurteilen die großen Völkerprobleme nicht nach den Interessen der Völker selbst, sondern ausschließlich nach ihren eigenen Geldsackinteressen.

Ihr ganzes Bestreben läuft darauf hinaus, die Völker diesen Interessen dienstbar zu machen. Sie sind damit eine europäische, ja eine Weltgefahr geworden. Diese Art von Plutokratie sehen wir heute vor allem in England am Werke."

Die zahlenmäßig begrenzte westlerische Herrenschicht, die sich in den Besitz der Erde gesetzt hat, versucht nun, den aufstrebenden jungen Völkern den Platz an der Sonne zu verwehren. Dr. Goebbels befaßte sich in diesem Zusammenhang mit dem kürzlich veröffentlichten Brief eines englischen Diplomaten, der ganz unzweideutig erklärt hat, die Welt sei nicht groß genug für Deutschland und England; deshalb müsse Deutschland vernichtet werden. England solle sich die Gelegenheit, die — nach englischen Begriffen — moralische Ordnung der Welt zu fördern, nicht entgehen lassen.

„Hier sehen wir die englischen Plutokraten ohne Gebetbuch. Nun erscheinen sie vor den Augen der staunenden Mitwelt wieder als jene aus ihrer Geschichte ja uns bekannten brutalen und zynischen Egoisten, denen die Moral nur ein bequemes Aushängeschild ist."

„Das deutsche Volk ist sich also im klaren darüber, daß es in dieser kriegerischen Auseinandersetzung zwischen ihm und der westlichen Plutokratie auf Leben und Tod geht. Ein Ausweichen ist jetzt nicht mehr möglich!"

Dabei unterschätzen wir unsere Gegner sowenig, wie wir sie überschätzen: „Wir kennen auf das genaueste unsere Hilfsmittel, aber auch die des Gegners. Keinen Augenblick jedoch zögern wir, in die Rechnung für die kommenden Dinge auch jene unwägbaren Werte des Glaubens mit einzukalkulieren, die die deutsche Nation in den letzten sieben Jahren so stark und unüberwindlich gemacht haben."

Es lasse uns deshalb vollkommen gleichgültig, wenn unsere Gegner ihr Urteil über Deutschland aus den Ansichten jüdischer Emigranten aufbauten und aus einer völlig abwegigen Beurteilung der tatsächlichen Kräfteverhältnisse heraus die unsinnigsten Kriegsziele aufstellten, die bis zur völligen Ausrottung des deutschen Volkes gingen. Dieselben Kreaturen, die in Deutschland noch am 29. Januar 1933 gegen den Nationalsozialismus Gift und Tinte verspritzten, hätten nach ihrer Flucht ins Ausland genau so instinktlos wie bisher eine falsche Prognose nach der anderen gestellt.

„Wo sie auftauchen, da riecht es nach Untergang und Verwesung. Wenn man nichts von Politik verstünde, so müßte man aus den bisher mit ihnen gemachten Erfahrungen wissen, daß die Sache, die diese verwahrlosten journalistischen Subjekte vertreten, schon an sich verloren ist."

Auf welch katastrophalen Illusionen die plutokratische Kriegsrechnung aufgebaut sei, ergebe sich beispielsweise aus dem kurz vor Kriegsausbruch von einem deutschfeindlichen Diplomaten in Berlin gegebenen Bericht an seine Regierung, daß zu erwarten sei, der Nationalsozialismus werde in Deutschland innerhalb von fünf Tagen durch eine innere Revolution gestürzt werden, wenn der Krieg Tatsache werde.

„Das deutsche Volk aber", so erklärte Dr. Goebbels, „sei nicht mehr das Volk von 1918 und auch nicht mehr das von 1932: das deutsche Volk hört heute nur auf ein Kommando. Einen November 1918 wird es in Deutschland niemals, niemals wieder geben. Die Juden und Plutokraten sollen sich die Mühe sparen."

Fortsetzung Seite 2

Deutsche Flieger über Paris

Feindlicher Spähtrupp in der Gegend von Perl abgewiesen

Aufklärung über England

Berlin, 28. Febr. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In Gegend Perl, dicht ostwärts der Mosel, wurde heute nacht der Angriff eines stärkeren, mit Artillerieunterstützung vorgehenden feindlichen Stoßtrupps erfolgreich abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe unternahm in der Nacht vom 26. zum 27. Februar ausgedehnte Vorstöße in den französischen Luftraum, wobei auch Paris von mehreren Flugzeugen längere Zeit überflogen wurde.

Die am 27. Februar über der Nordsee und den britischen Inseln und in beschränktem Umfang gegen Frankreich durchgeführte Erkundung der Luftwaffe stieß an verschiedenen Stellen auf starke feindliche Abwehr. Zwei deutsche Flugzeuge sind vom Flug gegen England nicht zurückgekehrt.

Ein englisches Aufklärungsflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim wurde abgeschossen.

Aufklärung über Frankreich

Ganz Nordostfrankreich mußte am Dienstag in die Luftschutzkeller

Brüssel, 28. Febr. In einer Uebersicht über die Fliegertätigkeit im Westen sagt Reuter, deutsche Aufklärer hätten am Dienstag frühmorgens die französische Grenze in größeren Gruppen überflogen. Sie hätten sich dann in kleinere Gruppen geteilt und seien nach verschiedenen Richtungen weitergeflogen. Fast überall im Nordosten Frankreichs und in der Gegend von Paris habe man Fliegeralarm geben müssen. Wie hohe militärische Stellen erklärten, fährt Reuter fort, werde Fliegeralarm nur dann gegeben, wenn große Verbände nahten. Deshalb habe man keinen Alarm gegeben, als sich am Montagabend zwei feindliche Flugzeuge Paris näherten, nur die Flakabwehr sei in Tätigkeit getreten. Am Dienstagfrüh sei in Paris Fliegeralarm gegeben worden, als eine Gruppe von Flugzeugen die Alarmlinie für Paris überflog.

Englisches Flugzeug bei Amsterdam

Neue Verletzung der holländischen Neutralität

Amsterdam, 28. Febr. **In der Nacht zum Mittwoch verletzten englische Flieger erneut die holländische Neutralität. Von der Luftabwehr, die bei Amsterdam stationiert ist, wurden sie dabei unter Feuer genommen. Eine Granate, die nicht explodierte, fiel auf ein Haus und richtete Sachschaden an.**

*

Eine Meldung des amtlichen Niederländischen Telegraphenbüros berichtet darüber, daß in der letzten Nacht wiederum die Luftabwehrartillerie um Amsterdam das Feuer auf ein unbekanntes ausländisches Flugzeug eröffnete.

Eine nicht krepierte Flakgranate traf ein vierstöckiges Wohnhaus, durchschlug sämtliche Stockwerke und richtete großen Sachschaden an. Die Hausbewohner, mehrere Familien, entgingen wie durch ein Wunder der Gefahr und wurden nicht verletzt.

Ein Britendampfer verloren

Auch ein schwedischer Dampfer abgesunken

Amsterdam, 28. Febr. Reuter berichtet aus London, 19 Besatzungsmitglieder des britischen Dampfers „Efos" (1245 BRT.) seien am Dienstagabend von einem holländischen Schiff in einen Hafen gebracht worden. Man glaubt, daß der britische Dampfer am Montagabend in der Nordsee „auf ein Schiffswrack aufgelaufen" sei. Es werde angenommen, daß alle Besatzungsmitglieder gerettet worden seien.

Einer weiteren Reutermeldung aus London zufolge sind am Dienstag in einem nordschottischen Hafen 17 Ueberlebende des 1311 BRT. großen schwedischen Dampfers „Nordia" von einem britischen Kriegsschiff gelandet worden. Die „Nordia" habe auf See einen Unfall dadurch erlitten, daß das Schiff gerammt worden und in der Dunkelheit auf der Höhe der norwegischen Küste abgesunken sei. Zwei Mann der „Nordia" würden noch vermißt.

England bewaffnet Handelsschiffe

Amsterdam, 28. Febr. Nach Angaben des Zivillords der britischen Admiralität, die dieser am Dienstag im Unterhaus machte, will England nunmehr alle Handelsschiffe von mehr als 500 BRT. bewaffnen. Von 3125 in Frage kommenden Handelsschiffen seien bereits 1920 bewaffnet.

Im Flugzeug zur „Altmark"

Ein jugoslawischer Journalist schildert den feigen englischen Ueberfall

Belgrad, 28. Febr. Der Berliner Vertreter der „Politika" berichtet ausführlich über einen Flug zur „Altmark" im Jössing-Fjord, den er zusammen mit zwei amerikanischen und einem belgischen Journalisten unternahm. Er berichtet, daß schon beim Flug über diesen

Ein toller Schwindel

„Daily Telegraph" faselt von deutschem Friedensangebot

Die Brunnenvergifter an der Themse haben schon wieder einen großangelegten Schwindel inszeniert, mit dem sie sich wenigstens für einige Zeit über die Schwierigkeit der eigenen Lage hinweghelfen zu können glauben. Um den starken Eindruck, den die Entschlossenheit und Siegeszuversicht der Führerrede in der ganzen Welt hervorgerufen hat, zu verwischen, hat man einfach einen deutschen Friedensplan erfunden.

Es ist der „Daily Telegraph" gewesen, der diesen aus den eigenen schmutzigen Fingern gesogenen Plan als Sensation des Tages kolportiert. Das Blatt, das obendrein auch noch zu behaupten wagt, der Entwurf sei bereits zwei neutralen Staaten überreicht worden, lügt dreist und gottesfürchtig, der Vorschlag sehe erstens die Errichtung eines neuen polnischen Staates, zweitens die Selbstverwaltung des Protektorates, drittens die Aufrechterhaltung des Status quo in Oesterreich und viertens die Rückgabe der deutschen Kolonien vor.

Um den Schwindel glaubhafter zu machen, hat sich nun auch der englische Rundfunk eingeschaltet, er weiß sogar schon zu berichten, daß dieser Plan von Mussolini „mit größtem Wohlwollen aufgenommen" worden ist.

Wenn man wissen will, zu welchem Zweck London diese Lüge in die Welt streut, so braucht man nur den Einzelheiten dieser ausgekochten Lügenmeldung sich anschließenden Satz zu lesen: „Es besteht kaum eine Möglichkeit, daß der Vorschlag von den Alliierten angenommen werden würde". Zweck der ganzen Uebung ist der, Deutschland vor der Welt mit Hilfe phantasievoller Erfindungen als denjenigen hinzustellen, der sich wegen seiner wirtschaftlichen und militärischen Lage genötigt sieht, um Frieden zu betteln und sich mit den bescheidensten Forderungen zufrieden zu geben.

Wir möchten hierzu mit aller Klarheit noch einmal darauf hinweisen, daß von irgendwelchen Friedensvorschlägen Deutschlands unter den jetzigen Umständen nicht mehr die Rede sein kann. Wir haben schon zuviel dazu getan. Der Führer hat nach der Niederwerfung Polens im Oktober vorigen Jahres den Engländern und Franzosen einen großzügigen und weitherzigen Vermittlungsvorschlag gemacht, einen Vorschlag, der das Mindestmaß der deutschen Forderungen darstellte und von vernünftig regierten Staaten bedenkenlos angenommen werden konnte.

Man hat es überhaupt nicht für nötig befunden, sich näher damit zu beschäftigen, der Plan ist hohnlächelnd zurückgewiesen worden, obschon der Führer, hier nun zum allerletzten Male, beschwörend hinzufügte: „Mögen diejenigen meine Hand zurückstoßen, die im Krieg die bessere Lösung sehen zu müssen glauben!"

Das Unheil, das seitdem über Europa und die Welt gekommen ist und kommen wird, geht einzig und allein auf die Rechnung Englands und seines Vasallen Frankreich.

Aber auch vor der stursten und dümmsten Intransigenz der anderen ist das deutsche Kriegsziel nicht sinnlos in die Höhe geschraubt worden, sondern unverändert das gleiche und besonnene geblieben. Adolf Hitler hat den großen Sinn des Kampfes, der nun durchgefochten werden muß, in seiner Münchener Rede noch einmal deutlich herausgestellt: Wir sind entschlossen, den uns aufgezwungenen Kampf zu Ende zu führen! Wir lassen uns das Gesetz des Handelns nicht mehr vorschreiben! Wir haben ein Recht zu leben wie jedes andere Volk! Was wir wollen, ist nicht die Unterdrückung anderer Völker, es ist unsere Freiheit, die Sicherheit unseres Lebensraumes, die Sicherung des Lebens unseres Volkes selbst!

Was den Frieden bringen kann, sollte nun wohl endgültig klar sein: nur der restlose Verzicht Englands auf seine unausstehliche Sucht, überall als der beaufsichtigende und besserwissende Weltpolizist aufzutreten, der das Recht hat, sich um alles und jedes zu kümmern.

---

daß der Ueberfall auf die „Altmark" nicht nur in norwegischen Territorialgewässern, sondern eigentlich auf norwegischem Territorium stattgefunden habe.

Auf der „Altmark" wurde ihnen von den Offizieren alles gezeigt. Sie konnten sich davon überzeugen, wie die englischen Piraten den Offizieren persönliche Kleidungsstücke und sogar Erinnerungsstücke gestohlen haben. Umgekehrt zeigte ihnen der Schiffsarzt

Aus der engeren Heimat

Halver

Die nächste Sammlung für das WHW –

die am kommenden Sonnabend und Sonntag durchgeführt wird, werden die Männer des Reichsbundes der deutschen Beamten und des Reichsluftschutzbundes ausführen. Sie setzen kleine Kunstwerke aus Glas ab, die als Schmuckstücke sicher wiederum ebenso gern entgegen genommen werden, als die bisher umgesetzten Abzeichen des WHW. Wir sind überzeugt davon, daß die Sammler nicht nur alle ihre Abzeichen los werden, sondern darüber hinaus auch sonst einen guten Betrag in ihre Büchsen sammeln werden.

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP.

Für die am 30. Januar infolge der Uebertragung der Führerrede ausgefallene Kundgebung der NSDAP findet nunmehr am 16. März eine öffentliche Kundgebung statt, die von beiden Ortsgruppen durchgeführt wird. Es spricht der in Halver bereits bekannte Pg. Theil-Hagen. Die zu der Kundgebung am 30. Januar 1940 verkauften Eintrittskarten haben auch für diese Kundgebung Gültigkeit.

Schießen der Politischen Leiter.

Am Sonntag morgen, ½9 Uhr, findet im Haus zur Fuhr Schießen für sämtliche Politischen Leiter beider Ortsgruppen der NSDAP. statt.

Trupp 3 der Wehrmannschaften.

Der Führer des Trupps 3, SA.-Truppführer H. Dörseln gibt bekannt: Für den am 2. 3. angesetzten Kameradschaftsabend tritt der Trupp um 20 Uhr am Adolf-Hitler-Platz an. Abmarsch punkt 20,15 Uhr. Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Standesamtliche Mitteilungen.

Geburten: Ernst Plischke, Halver, Helle 5. Paul Bürger, Bommert. Heinrich Klein, Langenscheider Weg. Albert Klemp, Bommert. Alexander Schürmann, Halver, Adolf-Hitler-Platz. — Heiraten: Fritz Steinbach, Halver-Ehringhausen und Ingeborg Krumm, Oberbrügge, Ohlerweg 10. Ludwig Roß, Gütersloh, Bergmannsgarten und Emilie Elisabeth Iger, Halver, Pechstr. 26. Josef Bogdanski, Lüdenscheid, Hochstr. 6a und Margarete Kickermann, Halver, Bächterhof. Sterbefälle: Friedrich Görke, Oeckinghausen. Alwine Huckenbeck, Langenscheiderweg. Wilhelmine Koch, Herpinerweg 1. Emilie Ehringhaus, Halver-Grünenbaum.

Oberbrügge

Dienstplan der NSDAP. für den Monat März.

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP. hat für den Monat März folgenden Dienstplan aufgestellt. Am Donnerstag, dem 7. März ist um 17,30 Uhr im Lokale Budde ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft. Der Marschblockdienst findet am Sonnabend, dem 9. 3. um 20 Uhr in der Schule zu Oberbrügge statt. Am Montag, dem 11. 3. ist um 20,30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP. eine Besprechung der Amts- und Zellenleiter. Die Gaufilmstelle bringt am Donnerstag, dem 14. 3. um 20 Uhr bei Hüttebräucker in Ehringhausen den Film „Frauen für Golden Hill". Am Sonnabend, dem 16. 3. findet ebenfalls im Lokal Hüttebräucker um 20,30 Uhr eine öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt. Der Redner des Abends wird noch bekanntgegeben. Ein Schulungsabend sämtlicher Politischer Leiter, Walter und Warte findet am Sonnabend, dem 23. 3. um 20,30 Uhr in der Schule zu Oberbrügge statt.

Ausbildungsdienst.

Die Ausbildungsabteilung 3 des Sturmes 17/131 hat für die vormilitärische Wehrerziehung für den Monat März folgenden Dienstplan aufgestellt. Am Sonntag, dem 3. März Antreten sämtlicher Abteilungen am alten Bahnhof; am Sonnabend, dem 9. März ist um 20 Uhr Ausbildung für die Trupp- und Scharältesten in der Schule zu Oberbrügge. Am Sonntag, dem 17. März treten sämtliche Abteilungen um 8 Uhr am alten Bahnhof an. An den Sonntagen ist Schießen und Geländedienst.

Plettenberger Laienspielschar in Oberbrügge.

Die Plettenberger Laienspielschar, die über den Rahmen ihrer engeren Heimat hinaus bekannt wurde, wird am Sonnabend abend im Saale Süderland den „Bauernführer" von Walter Flex aufführen. Dazu sind alle Einwohner herzlich eingeladen.

Schalksmühle

Aus der DAF.

Am 1. März, also Freitag abend, findet im Hotel zur Post, H. Husser, eine Besprechung mit allen Betriebsobmännern der vertrauensratpflichtigen Betriebe statt.

Vormilitärische Wehrerziehung.

Der nächste Dienst ist für Sonntag, den 3. 3., 8 Uhr, an der Schule angesetzt. Der Sturm 14/131 nimmt ebenfalls geschlossen teil an diesem Dienst.

Meinerzhagen

Die SGV.-Abteilung Meinerzhagen

hielt ihre Jahreshauptversammlung in der „Rose" ab. Abteilungsführer Dr. Bergfeld begrüßte die Anwesenden und gedachte der im verflossenen Jahre verstorbenen Wanderfreunde, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Dann legte der Kassierer Otto Pelzer den Kassenbericht vor. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung gefunden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Wegewart Wilhelm Müller gab einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Ortswanderwege. Wo es notwendig erscheint, werden diese im kommenden Frühjahr in Ordnung gebracht. Vor allem soll auch das hier und dort überhängende Gehölz entfernt werden. Die Wegemarkierung soll ebenfalls erneuert werden, um allen Wanderfreunden die Orientierung zu erleichtern. Es ist auch daran gedacht, die dem SGV. gehörenden Ruhebänke mit einem neuen Anstrich zu versehen. Wanderwart Jul. Kamphaus konnte über eine rege Beteiligung an den vorjährigen Wanderungen berichten. Etwa 80 Kilometer hat jeder Teilnehmer an diesen Wanderungen in Gemeinschaft mit seinen Wanderfreunden in unseren sauerländischen Bergen durchwandert und dabei manches schöne Landschaftsbild genießen können. Auch im Kriegsjahr 1940 sollen die Wanderungen nach Möglichkeit durchgeführt werden. Es wurde schon jetzt um rege Beteiligung gebeten. Die vorgesehenen Wanderungen werden von Fall zu Fall bekanntgegeben. Zur Unterstützung der Arbeit im Sauerländischen Gebirgsverein werden die der Abteilung noch fernstehenden Wanderfreunde um ihren Beitritt gebeten. Der Abteilungsführer dankte seinen Mitarbeitern für ihre Arbeit im Dienste des SGV. und schloß dann die Versammlung mit der Führerehrung.

Jahreshauptversammlung des Meinerzhagen-Valbert-Kierspe-Rönsahler Pferdeversicherungs-Vereins.

Am 24. Februar fand im Gasthof Killing die ordnungsmäßig einberufene Jahreshauptversammlung der Pferdeversicherung statt. Der Vereinsführer Rittinghaus begrüßte die Erschienenen und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des im Vorjahre verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Theodor Nokkemann. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der Geschäftsführer Johann einen eingehenden Bericht über die Vermögenslage des Vereins. Die Einnahme betrug im Jahre 1939 RM. 11 474,06; die Ausgabe RM. 11 253,68. Das Vereinsvermögen stellte sich am Schlusse des Geschäftsjahres auf RM. 9302,23. Im Berichtsjahre wurden an Entschädigungen in 23 Fällen RM. 10 570 ausgezahlt. Die Mitgliederzahl betrug 282; versichert waren 276 Pferde. Die Kassenprüfer erteilten Bericht über die vorgenommene Kassenprüfung, wonach die Generalversammlung dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung erteilte. Der Vereinsführer dankte ihm für die korrekte und gewissenhafte Kassenführung. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schulte, Johann, Gräfe, Wever, Ackermann und Voßloh wurden erneut in den Vorstand berufen. Für den im Vorjahre freiwillig ausgeschiedenen Taxator Ernst Stahlschmidt wurde Karl Kasemann, Hahnenbecke eingesetzt. Als Kassenprüfer für das laufende Geschäftsjahr wurden die Mitglieder Willy Funke und Eugen Markus bestimmt. Zur Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft müssen jährlich RM. 1,50 entrichtet werden, d. h. nach der Herbsttaxe 1940. Die Frühjahrstaxe findet am 15. und 16. März d. J. statt. Die neuangekauften Pferde der Mitglieder sind ab Uebernahme des Käufers versichert. Ueber die Höhe der Entschädigung entscheidet der Vorstand bzw. die Taxatoren. Das Pferd muß innerhalb 48 Stunden zur Versicherung angemeldet sein. Als Letztes wurde beschlossen, daß die Taxatoren die Pferde bei der Taxe den heutigen Verhältnissen entsprechend abzuschätzen haben.

Soldaten aus dem großen Krieg sammeln

bei der nächsten Reichsstraßensammlung am 2. und 3. März für das Kriegs-WHW. Wir spenden auch in diesen Tagen doppelt.

Fußgänger, mehr Disziplin!

Die Verdunkelung erfordert von dem Fußgänger erhöhte Disziplin auf den Straßen. Man geht nicht zu 3 oder gar zu 4 nebeneinander auf dem Bürgersteig. Dadurch versperrt man anderen Volksgenossen, die es eiliger haben, den Weg oder veranlaßt sie, vom Bürgersteig herunterzugehen und sich womöglich dadurch in Gefahr zu bringen, da sie den verkehrsreichen Fahrdamm betreten müssen. Daher, Fußgänger, mehr Disziplin!

Dienstplan der HJ

HJ.-Gefolgsch. 27/143

Befehl! Heute abend treten die bestimmten Jgg. um 8 Uhr an der Volksschule zum Singeabnd an. Ich erwarte, daß alles pünktlich und in vorschriftsmäßiger Uniform zur Stelle ist.

Der Führer d. Gef. 27-143: H.-W. Alberts.

Gef. 27-143 Halver (Spielmannszug)

Am Donnerstag, dem 29. 2. fällt der Dienst des Spielmannszuges aus, dafür tritt Freitag, den 1. März alles mit Turnzeug an der Turnhalle zum Turnen an.

Der Führer d. Spielmz.: W. Gehrmann.

Wie FRISCH gedreht...



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt – wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht – die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. **Würzig und aromatisch – wie frisch vom Ballen extra für Sie gedreht – duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.**

DER STANNIOL-TRESOR

der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet. Er hält die Zigarette unter

AROMA-VERSCHLUSS



Deshalb schmeckt die ALVA so gut!

ALVA

3 1/3

IM STANNIOL-TRESOR

„Laß sie los, oder ich steche!"

Hohenlimburg. Bei Leuten, zwischen denen aus irgendeinem Grunde eine geheime Feindschaft besteht, bedarf es nur eines ganz geringen Anlasses, um den Haß in Tätlichkeiten ausarten zu lassen. So war es auch bei dem Fritz W. und dem Willi W., die sich am Abend des zweiten Weihnachtstages 1939 in der Nähe ihrer Wohnungen auf der Straße begegneten. Es ließ sich in einer Verhandlung vor Gericht, in der Fritz W. auf der Anklagebank saß, nicht mehr genau feststellen, wer den Streit begonnen hatte. Jedenfalls lagen sich die beiden „Feinde" plötzlich heftig in den Haaren, das heißt, sie schlugen sich. Da sich der Vorfall vor dem Hause der Schwiegereltern des Angeklagten abspielte, kam die Frau hinzugelaufen, um ihren Mann ins Haus zu holen. Sie wurde aber mit in den Streit hineingezogen. Man faßte sie an den Haaren, trat oder schlug sie vor den Leib und schleifte sie über den Boden. Der entsetzte Ehemann war deshalb in höchster Besorgnis um seine Frau, die schwanger ist, und rief mehrmals: „Wenn Ihr sie nicht los laßt, dann steche ich". Es hatten sich nämlich inzwischen noch mehrere Helfer des Willi eingefunden. Als man seine Frau nicht losließ, gebrauchte Fritz das Messer und brachte dem Willi zwei Stiche in den Rücken bei. Das hätte er nun nicht tun dürfen. Denn ein Messer ist ein gefährliches Werkzeug und leicht hätte er seinen Gegner auf diese Weise töten können. Nach geübter Praxis hatte Fritz W. daher für jeden Messerstich eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten verwirkt. Das Gericht ließ aber in Anbetracht der Tatsache, daß der Angeklagte seine junge Frau in solcher Weise mißhandelt sah und daß er vorher warnte, weitgehend Milde walten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. An sich, so sagte der Richter in der Urteilsbegründung, müsse Messerstecherei mit aller Schärfe des Gesetzes geahndet werden, da der Messerstecher stets ein frivoles Spiel mit dem Leben eines Volksgenossen treibt. Andererseits solle eine exemplarische Strafe auch abschreckend für andere Messerhelden wirken. (pn.)

Westfalen/Rheinland

Ein Bein abgequetscht.

Plettenberg. Nicht weit von unserem Ort fuhr in der Dunkelheit ein Personenwagen auf eine nicht beleuchtete Zugmaschine, die sich infolge des Anpralls quer zur Straße stellte. Kurz darauf prallte noch ein Personenwagen auf den Trecker und das mit solcher Wucht, daß dem in Herford wohnenden 59jährigen Beifahrer ein Bein abgequetscht und ein Arm gebrochen wurde. Man brachte den schwer verletzten Mann nach Hamm ins Krankenhaus.

66jährige Ehe durch den Tod geschieden.

Plettenberg. Auf ihrem Erbhof auf der Dormecke starb Frau Karoline Marl, geb. Hülter, im 90. Lebensjahre. Vor gut einem Jahre feierte sie mit ihrem Gatten das seltene Fest der 65jährigen (eisernen) Hochzeit. Ueber 66 Jahre teilte sie Freud und Leid mit ihrem Gemahl, half ihm Haus und Hof und Garten und Feld zu bearbeiten und in Ordnung zu halten und gebar ihm 12 Kinder. Nun ist sie plötzlich sanft verschieden und ihrem um 2 Jahre älteren Gatten vorausgegangen.

Beim Fensterputzen abgestürzt.

Plettenberg. Morgens stürzte die Hausangestellte der Familie K., Langemarck Straße, beim Fensterputzen plötzlich ab und blieb schwer verletzt liegen. Die sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe sorgte für sofortige Ueberführung der Verunglückten in das Altenaer Krankenhaus. Ihr Zustand ist bedenklich.

Eigenartiges Erlebnis.

Olpe. Als auf einem benachbarten Gutshof die Verwaltersfrau ihre Schar Hühner fütterte, kreiste hoch in den Lüften eine Habichtskreatur und beobachtete voll Interesse diese Fütterungsaktion. Niedriger und niedriger zog der Habicht seine Kreise, um plötzlich wie ein Pfeil herunterzuschnellen. Er muß sich wohl in seinem Ziel geirrt haben, denn statt die erwartete Beute in seinen Krallen zu besitzen, landete der Habicht auf der Brust der Bäuerin. Die Frau in ihrer Geistesgegenwart ließ den Futterbehälter fallen und schnappte in des Wortes wahrster Bedeutung den Habicht am Hals und hinderte ihn so am Angriff. Ihre gefesselte Beute im Arm, trat die tapfere Frau zu ihrem Manne, der dem beutehungrigen Tiere den Garaus machte.

Die Rettungsmedaille für einen neunfachen Lebensretter.

Hagen. In Herdecke konnte das Mitglied der Herdecker Paddelgilde 25, Hans Orlowsky, bisher insgesamt 9 Menschen vom Tode des Ertrinkens retten. Bei verschiedenen Bootsunfällen leistete er daneben erste Hilfe, durch die Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Nunmehr hat der Führer diesem braven Mann die Lebensrettungsmedaille verliehen.

Pflichtdienstverweigerung wird schwer bestraft.

Hagen. Dienstverpflichtet sein heißt, daß man an einen bestimmten Arbeitsplatz gestellt worden ist und daß man diesen Platz nach besten Kräften auszufüllen hat. Dienstverpflichtet sein heißt, daß man nicht nach eigenem Belieben arbeiten oder feiern kann, daß man nicht nach eigenem Belieben den Arbeitsplatz wechseln kann. Wer aber gegen diese Grundsätze, die allmählich ja allen Volksgenossen geläufig sind, verstößt, der verstößt gegen die Anordnungen des Treuhänders der Arbeit und wird schwer bestraft. Trotz der angedrohten Strafen aber sind immer noch genug Volksgenossen da, die sich dazu verleiten lassen, ihre Dienstverpflichtung — das Wort Verpflichtung sagt ja schon alles — nicht ernst zu nehmen.

Eine ganze Reihe von Menschen werden dienstverpflichtet, die sich sonst gern einem Bummelleben hingeben. So auch der Hermann Sch., er es immer vorzog, seine Frau arbeiten zu lassen, um selbst zu faulenzen. Diesem Hang zum Nichtstun sollte die Dienstverpflichtung abhelfen. Aber auch das fruchtete nichts. Sch. bummelte auch hier in unverantwortlicher Weise. Jetzt erhielt er für seine sonderbare Auffassung seiner Dienstverpflichtung die Strafe in Form von 4 Monaten Gefängnis zudiktiert; er muß auch damit rechnen, daß er bald als asozialer Mensch angesehen und danach noch strenger behandelt werden wird.

Walter K. aus Iserlohn war ebenfalls dienstverpflichtet gewesen, und zwar irgendwo in Westdeutschland. Er wollte aber, zum Teil auch aus familiären Gründen, lieber in seinem Heimatort arbeiten. Er reichte deshalb einen Antrag auf Entpflichtung ein. Als ihm die Erledigung zu lange dauerte, setzte er sich einfach über die Verpflichtung hinweg und nahm in Hemer Arbeit an. Da es sich bei ihm nicht um einen Faulenzer und Bummler handelt, sah man sein Vergehen wesentlich milder an und hielt eine Geldstrafe von 60 RM. für ausreichend.

Mit einer Geldstrafe von 30 RM. wurde ein Angehöriger des Protektorates, Z., bestraft, weil er einen Dienstvertragsbruch beging, indem er des öfteren tagelang seiner Arbeit fernblieb. Es wurde ihm geglaubt, daß das zum Teil an einem Magenleiden lag, er hätte sich dann aber immer entschuldigen müssen. Außerdem gab er selbst zu, seine Entlassung bezweckt zu haben, weil er wieder in seine Heimat wollte. Um das zu erreichen, hatte er aber den falschen Weg eingeschlagen. Das machte ihm die Strafe klar. (pn.)

Wie eine Seuche griff es um sich!

Diebstähle aus der Reichsbahn anvertrauten Paketen. — Exemplarische Strafen sollen abschreckend wirken.

Hagen. Wenn man der Bahn oder Post Güter zur Beförderung anvertraut, so muß man auch die Gewißheit haben, daß sie ihren Bestimmungsort unangetastet erreichen. Die Bahn muß deshalb von allen ihren Angestellten und Helfern genaueste Pflichterfüllung und Ehrlichkeit verlangen. Wenn es aber trotzdem vorkommt, wie dies auf dem Hagener Güterbahnhof im vorigen Jahre der Fall war, daß eine ganze Reihe von Spitzbuben sich an Gütern anderer vergreifen, so müssen diese Menschen auch besonders hart bestraft werden. Bei der Hagener Güterabfertigung hatte sich die Stehlsucht wie eine Seuche ausgebreitet. Einer hatte angefangen, aus einem beim Transport entzweigegangenen Paket sich etwas anzueignen, bald hatte er eine ganze Reihe von „Kollegen". Ob es nun wirklich alle unehrlichen Bediensteten waren, die jetzt auf der Anklagebank des Hagener Amtsgerichts Platz nahmen, bleibt dahingestellt. Jedenfalls waren sämtliche sechs Angeklagten geständig, sich die verschiedensten Sachen, Kleidungsstücke, Lebensmittel und sogar Fahrradlampen und ähnliches angeeignet zu haben. Die Angeklagten betonten lebhaft, daß bei der zu bewältigenden großen Umladungsarbeit sehr viele Pakete und Sendungen beschädigt worden seien. Nur solchen beschädigten Paketen hätten sie dann die zu gebrauchenden Sachen entnommen. Nach der Aussage des Fahndungsbeamten aber muß angenommen werden, daß wohl hin und wieder Verpackungen beschädigt werden, daß die Angeklagten aber wahrscheinlich auch Pakete zum Zwecke des Diebstahls öffneten. Fest stand, daß die Hauptschuld wohl bei dem Angeklagten Sch. lag, der so allmählich seine Kollegen mit auf die Bahn der Unehrlichkeit brachte. Andererseits hielt man Sch. und auch seinem Mitangeklagten P. mildernd zugute, daß sie eine zahlreiche Familie haben und sich in ziemlicher wirtschaftlicher Not befanden, daher der Versuchung, unehrlich zu werden, die zweifellos durch das Entzweigehen von Verpackungen vorhanden war, erlagen. Das Gericht aber war der Ansicht, daß die Stehlsucht der Angeklagten auch das Ansehen der Reichsbahn empfindlich schädigte, daß weiterhin die ihnen zudiktierenden Strafen abschreckend auf andere Helfer der Reichsbahn wirken müßten. Das Gericht verurteilte daher die Angeklagten Sch. und P. zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, den Angeklagten F., der am meisten entwendete und bei dem eine wirtschaftliche Notlage in dem Sinne wie bei den vorhergehenden Angeklagten nicht vorlag, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, S. zu 6 Monaten, Sp. zu 5 Monaten und J. zu 3 Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls und bei allen Angeklagten, außer J., in Verbindung mit gewinnsüchtigem Gewahrsamsbruch. Als mildernd wurde auch berücksichtigt, daß der Schaden in fast allen Fällen wieder gutgemacht wurde und daß die Angeklagten bisher unbestraft waren. Alle Angeklagten nahmen das Urteil an. (pn.)

Familien-Nachrichten

Vermählt:

Unteroffizier Heinrich Müller und Frau Lotte geb. Schulte, Lüdenscheid, am 2.

Gestorben:

Ferd. Samland, Lüdenscheid, Ludwigstraße 19, 78 Jahre. Gestorben am 27. Februar.

Hildegard Baumeister, Lüdenscheid, Gartenstraße 30, 2½ Monate. Gestorben am 27. Februar.

Persönliche Nachrichten

Arbeitsjubiläum:

August Rittinghaus, Lüdenscheid, 40 Jahre in der Metallwarenfabrik Gebr. Glörfeld.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

Ludwig Huckenbeck
und Angehörige.

Halver, den 29. Februar 1940.



Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft ..

wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmied-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung – in heißer iMi-Lösung einweichen und mit iMi nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Saubere, fleißige, ehrliche

Hausgehilfin

(17—18 Jahre)
zum 15. März oder 1. April
gesucht.

Frau Ilse Stich,
Lüdenscheid, Heedfelderste. 80
(Metzgerei).

Lehrverträge

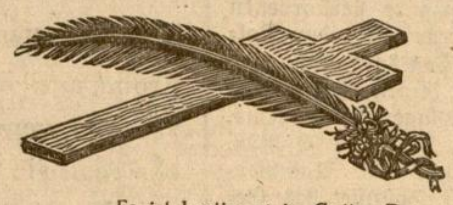
für kaufm. - gewerbl. Lehrlinge
Wilh. Bell jr., Halver.

Obst- und Gartenbau-Verein
für Lüdenscheid u. Umgegend.

Sonnabend, den 2. März, 20¼ Uhr:
Monats-Versammlung.
Sonnabend 14—16 Uhr:
Karbolineum-Ausgabe.
Sonntag, den 3. März, 10 Uhr
Obstbaum-Schnittkursus.
Treffpunkt: Gasthof Schmale.

Die Vereinsleitung.

Es ist wirklich fabelhaft, was die Kleinanzeige schafft!



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Gestern nachmittag um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im St. Marienhospital zu Wipperfürth mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Grell

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelm Grell
Emma geb. Wenzel
und Anverwandte.

Brake bei Halver, Schwarzenbach, Anschlag, Halver, Meinerzhagen, Wuppertal-Barmen, Schmalenbach und Ehringhausen, den 28. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. März 1940, mittags 12,30 Uhr von Anschlag über Bolsenbach nach Halver statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Die **Gesamtprobe**
der Vereine **Lüdenscheider MGV 1855**
MGV „Teutonia" und
MGV „Euphonia"
für das am 3. März in der Flak-Kaserne stattfindende Konzert findet
Freitag, 1. März, 20½ Uhr
im Jägerhof (Alb. Rixen) statt.

Der Vereinsführer.

Nachruf!

Am 28. ds. Mts. verschied unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad

Wilhelm Grell.

Ein treuer Arbeitskamerad ist mit ihm dahingegangen, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern. In seiner Pflichterfüllung war er uns stets ein Vorbild.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma
Heinr. Jung & Sohn, Halver i. W.

Sämtliche Fahrradersatzteile sowie -Zubehör und Fahrradbeleuchtungen
erhalten Sie im Fachgeschäft bei
Ernst Bergmann, Halver.
– Telefon 510 –

Reklame?

Selbstredend! Ohne Reklame ist ein flottes Geschäft undenkbar. Durch gute Reklame wird der Umsatz gehoben, besonders durch geeignete Zeitungsreklame.